

Von Oper bis Ausstellung

Theaterjugendclub und Partner gestalten in diesem Jahr ein „Kafka-Projekt“, mit dem insbesondere auch Kinder und Jugendliche angesprochen werden sollen.

VON DIETMAR BEBBER

WITTENBERG/MZ. Im Jahr 2024 wiederholt sich zum 100. Mal der Todestag von Franz Kafka. Diesen Gedenktag möchte der Wittenberger Theaterjugendclub (TJC) „Chamäleon“ zum Anlass nehmen, gemeinsam mit verschiedenen Partnern das ganze Jahr über in Wittenberg eine kulturelle Serie mit verschiedenen Projekten zum Thema Kafka zu starten.

Franz Kafka, am 3. Juli 1883 in Prag geboren, wird als einer der wohl wichtigsten Erzähler des 20. Jahrhunderts gefeiert. Markus Schuliers von der Theaterjugend geht sogar noch einen Schritt weiter und spricht von einem der „prägendsten Literaten der deutschen Sprachgeschichte“. Gerade seine kulturelle Herkunft und sein Wirken bis in die Jetztzeit verlange deshalb eine intensive, literarisch-historische Auseinandersetzung mit diesem einmaligen Phänomen.

Die Partner, welche sich diesem Ansinnen angeschlossen haben, sind die Evangelische Akademie Wittenberg, der Campus Wittenberg, die Leucorea, eventuell das Martin-Luther-Gymnasium Wittenberg, die Phönix-Theaterwelt Wittenberg, die Stadtkirche Wittenberg und der Förderverein Blesern. Die Ideen zum Projekt sind sowohl theatralischer Natur genauso wie Referate und Diskussionen um und über Kafka an verschiedenen Orten.

Unter dem Titel „Kafka für Kinder?“ sollen ab Juni Workshops mit Kindern starten. Dagegen ist für den September geplant, den „Bericht an eine Akademie“ in der Evangelischen Akademie als thea-

Aufführungs- und Veranstaltungstermine

Der Theaterjugendclub „Chamäleon“ führt in Kooperation mit „Campus Wittenberg“, der Evangelischen Akademie und der Leucorea, gefördert durch die Sparkassenstiftung Wittenberg, Theaterprojekte unter dem Titel „Ein Kafka-Projekt“ durch. Einige Termine:

Sonnabend, 17. August, Stadtkirche: „Kafka lässt grüßen oder das Unwissen über die ganzen kulturellen Sachen in Wittenberg“ - ein 2003 von Markus Schuliers geschriebener Sketch

Ende August, „Kafka-Lesenacht“

Donnerstag, 5. September, Mehrgenerationenhaus Witten-

berg: Akademie-Campus zu Kafka

Dienstag, 24. September, Evangelische Akademie Wittenberg:

„Bericht an eine Akademie“, Stück

von Kafka mit Frank Rohde

Sonnabend, 19. Oktober, Mehrgenerationenhaus Wittenberg: „Ein

Landarzt“ von Hans Werner Hen-

ze, nach der Erzählung von Franz

Kafka, im Mehrgenerationenhaus

„Harold and Maude“ in Wittenberg

erfolgen. Eine Ausstellung mit Bil-

dem und Visionen von Kindern ist

dann für den November ebenfalls

im Mehrgenerationenhaus vorge-

sehen. Hier sind speziell die Schu-

len angesprochen, um in den Dis-

kurs mit dem faszinierenden Dich-

ter zu treten

Die Projekte sollen nicht nur als

kulturelle Bereicherung dienen.

Vielmehr soll versucht werden,

Kinder und Jugendliche für das

Thema „Kafka“ zu interessieren

und für den Theaterjugendclub

neue Kinder und Jugendliche zu

begeistern.

Jugendliche für Kafka zu inter-

essieren, das ist auch das Anliegen

von Paul F. Martin von der Evange-

lischen Akademie Sachsen-Anhalt.

Daraus ist die Idee entstanden,

einen Kafka-Prozess 2024 zu ini-

tieren, in dem Jugendliche nach

Kafka Texte selbst verfassen sollen.

Darüber wird es eine Dokumenta-

tion in Druckform geben. Martin

betont aber: „Es ist keine Vergan-

genheitschau, denn Kafka ist aktu-

eller denn je.“

Ähnlich sieht das auch Profes-

sor Gerhard Meiser vom Campus

Wittenberg, „Mich fasziniert Kafka,

seit ich 15 Jahre alt war. Es waren

aber weniger die Inhalte, sondern

mehr die Sprache. Es freut mich

deshalb, bei dem Projekt mit dabei

sein zu können.“



Zum Kafka-Projekt-Team gehören unter anderem Isabell Theiß, Markus Schuliers (beide TJC), Gerhard Meiser (Campus Wittenberg) und Paul F. Martin (Evangelische Akademie) (v.l.).

FOTO: BEBBER

tralische Version aufzuführen. Dies soll in ein Forum über das Wirken von Kafka und seine Ästhetik eingebettet werden. Im Oktober ist dann im Mehrgenerationenhaus eine Aufführung des vom

Träger des Literaturnobelpreises, Harold Pinter, geschriebenen Stücks „Noch einen Letzten“ vorgesehen. Hier werden in bester Manier Brücken zwischen kafkaesker Theorie und politischer Wirk-